



Kinder- und Jugendarmut in Deutschland

Antje Funcke und Sarah Menne

Das Wichtigste in fünf Punkten

- 1** In Deutschland gelten 2,88 Millionen Kinder unter 18 Jahren sowie 1,55 Millionen junge Erwachsene (18 bis unter 25 Jahre) als armutsgefährdet (im Jahr 2021). Das heißt: Mehr als jedes fünfte Kind ist von Armut bedroht. Betroffen sind vor allem Kinder in alleinerziehenden und Mehrkindfamilien. Bei den jungen Erwachsenen unter 25 Jahren ist jede:r Vierte armutsgefährdet. Dabei sind Frauen stärker von Armut bedroht als Männer. Insgesamt haben die jungen Erwachsenen das höchste Armutsrisiko aller Altersgruppen – das gilt in allen Bundesländern.
- 2** Viele dieser jungen Menschen benötigen SGB II-Leistungen, um über die Runden zu kommen. Betroffen waren im Juni 2022 1,9 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Ihre Zahl sowie auch der Anteil der Kinder in SGB II-Haushalten ist im Juni 2022 das erste Mal in fünf Jahren wieder deutlich angestiegen. Grund dafür sind geflüchtete Kinder aus der Ukraine, die seit Juni SGB II-Leistungen beziehen können.
- 3** Bei den jungen Erwachsenen beziehen 7,1 Prozent SGB II-Leistungen – das sind 432.000 junge Menschen unter 25 Jahren. In dieser Altersgruppe greifen neben dem SGB II-System auch andere Unterstützungssysteme, wie BAföG, Wohngeld o. ä. Die hohe Armutsbetroffenheit zeigt jedoch, dass die Systeme nicht gut ineinandergreifen und Armut offensichtlich nicht vermeiden.
- 4** Aufwachsen in Armut begrenzt, beschämt und bestimmt das Leben von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen – heute und mit Blick auf ihre Zukunft. Sie erleben in nahezu allen Lebensbereichen – wie Bildung, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe – Benachteiligungen. Das hat auch für die Gesellschaft erhebliche negative Folgen.
- 5** Kinder- und Jugendarmut ist seit Jahren ein ungelöstes strukturelles Problem in Deutschland. Die aktuellen Krisen und die damit einhergehenden Preissteigerungen verschärfen die Situation weiter. Die Vermeidung von Kinder- und Jugendarmut muss daher gerade jetzt politisch Priorität haben. Sie erfordert die Einführung einer Kindergrundsicherung, die Armut wirksam vermeidet und an den tatsächlichen Bedarfen von Kindern und Jugendlichen orientiert ist. Daneben benötigen junge Menschen eine grundlegende BAföG-Reform sowie eine Ausbildungsgarantie, die insbesondere auch armutsbetroffenen jungen Menschen Zugang zu einer vollqualifizierenden Berufsausbildung eröffnet.

Was bedeutet „Armut“ in Deutschland?

In einem reichen Land wie Deutschland wird Armut im Vergleich zum Lebensstandard der Bevölkerung insgesamt beschrieben – ist also immer eine relative Betrachtung: Arm ist demnach, wer über so wenig Einkommen verfügt, dass es nicht möglich ist, den Lebensstandard zu haben, der in unserer Gesellschaft als selbstverständlich bzw. normal gilt. Vor allem mit Blick auf ihre sozio-kulturelle Teilhabe erleben arme Menschen in Deutschland nachweislich deutliche Einschränkungen.

Kinder- und Jugendarmut ist in der Regel immer auch Familienarmut und muss daher im Zusammenhang mit der Situation der Familie betrachtet werden. Kinder und Jugendliche können nichts dafür, wenn sie in armen Verhältnissen aufwachsen. Sie trifft keine Schuld. Kinder haben auch keine Möglichkeiten, sich selbst aus ihrer Armut zu befreien. Jugendliche und junge Erwachsene können Geld hinzuverdienen. Die meisten jungen Erwachsenen besuchen jedoch noch die Schule, sind in einer Vollzeit-Ausbildung oder gehen einem Vollzeit-Studium nach. Hier sollte daher ihr Hauptfokus liegen und ein Leben ohne Armut gewährleistet sein.



Wie wird Armut gemessen?

Es gibt zwei in der Wissenschaft anerkannte Armutsdefinitionen:

- 1. Relative Einkommensarmutsgefährdung:** Kinder und Jugendliche gelten als armutsgefährdet, wenn sie in Haushalten leben, deren Einkommen weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens (Median des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens¹) aller Haushalte beträgt.

Die Armutsgefährdungsschwellen für verschiedene Haushaltstypen auf der Grundlage des Mikrozensus² zeigt folgende Tabelle. Menschen, die ein Einkommen (inkl. Transferleistungen) unter diesen Schwellen beziehen, gelten als armutsgefährdet:

TABELLE 1 **Armutsgefährdungsschwellen in Deutschland im Jahr 2021**

HAUSHALTSTYP	ARMUTSGEFÄHRDUNGSSCHWELLE
Ein-Personen-Haushalt	1.148 Euro
Paar-Haushalt	1.721 Euro
Paar-Haushalt mit einem Kind unter 14 Jahren	2.066 Euro
Paar-Haushalt mit zwei Kindern unter 14 Jahren	2.410 Euro
Paar-Haushalt mit drei Kindern – davon zwei unter und eins über 14 Jahren	2.984 Euro
Alleinerziehende mit einem Kind unter 14 Jahren	1.492 Euro
Alleinerziehende mit zwei Kindern unter 14 Jahren	1.836 Euro
Alleinerziehende mit drei Kindern – davon zwei unter und eins über 14 Jahren	2.410 Euro

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022a), eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

- 2. Sozialstaatlich definierte Armutsgrenze:** Kinder gelten als arm, wenn sie in einem Haushalt leben, der Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitsuchende (bis 2022 SGB II/ Hartz IV – ab 2023 Bürgergeld) erhält.

1 Um Haushaltseinkommen zwischen Haushalten mit unterschiedlicher Größe und Alterszusammensetzung miteinander vergleichen zu können, wird das Nettoäquivalenzeinkommen berechnet. Dazu wird das gesamte Nettoeinkommen eines Haushalts (d. h. alle Einkünfte des Haushalts und Sozialleistungen abzüglich Steuer und Sozialbeiträge) durch die Anzahl der Personen im Haushalt – gewichtet mit der neuen OECD-Skala – dividiert. Die OECD-Skala weist den Mitgliedern eines Haushaltes unterschiedliche Faktoren zu. Der Haushaltsvorstand erhält dabei den Faktor 1, weitere Personen über 14 Jahre im Haushalt erhalten den Faktor 0,5 und Kinder bis 14 Jahre den Faktor 0,3. Zur Kritik an der OECD-Skala siehe Garbuszus et al. (2018).

2 Das Statistische Bundesamt weist Armutsgefährdungsschwellen und -quoten auf Bundesebene auf der Grundlage von zwei unterschiedlichen Datensätzen auf: EU-SILC und Mikrozensus. In diesem Factsheet ziehen wir die Werte auf der Grundlage des Mikrozensus heran, da der Mikrozensus die größere Stichprobe (1 % der Bevölkerung) umfasst und Einkommen differenzierter und aktueller erfasst. Zudem ist nur auf der Grundlage des Mikrozensus ein Vergleich zwischen den Bundesländern möglich.

Wichtig ist, dass beide Armutsdefinitionen nicht zu dem gleichen Ergebnis von Armut betroffener Personen kommen können. Das Konzept der Einkommensarmutsgefährdung ist das breitere Konzept, da es alle Haushalte und Personen umfasst. Beim SGB II-Bezug werden hingegen nur die Haushalte bzw. Personen betrachtet, die SGB II-Leistungen in Anspruch nehmen. Da es viele Menschen gibt, die zwar ein Einkommen beziehen, das unter der Einkommensarmutsgefährdungsschwelle liegt, die aber aus Unkenntnis oder auch Scham keine SGB II-Leistungen beantragen, ist die Gruppe der SGB II-Beziehenden immer geringer.³

In diesem Factsheet werden beide Armutsdefinitionen herangezogen, um ein umfassendes Bild der Kinder- und Jugendarmut in Deutschland geben zu können. Zudem ermöglicht nur die sozialstaatlich definierte Armutsgrenze einen differenzierteren Blick auf Haushalts- bzw. Familienkonstellationen und erlaubt regionale Armutsvergleiche sowie Betrachtungen über die Zeit⁴ hinweg.

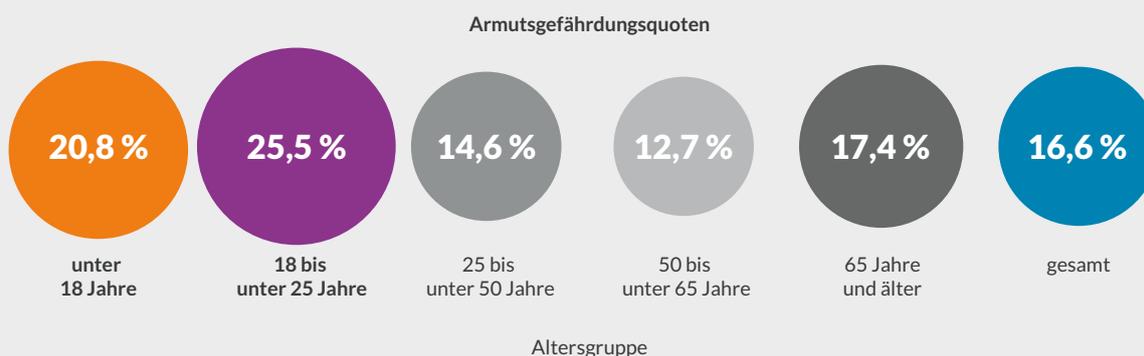
Armutsgefährdung bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

In Deutschland sind 2,88 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren armutsgefährdet, das ist mehr als jedes fünfte Kind (20,8 %, Werte für 2021). Damit sind Kinder die Altersgruppe, die am zweithäufigsten von Armut betroffen ist (siehe Abbildung 1).



ABBILDUNG 1 **Armutsgefährdungsquoten in Deutschland insgesamt und nach Altersgruppen (gemessen am Bundesmedian), 2021***



*Die Daten stellen Erstergebnisse des Mikrozensus dar.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022b), eigene Darstellung, Datengrundlage Mikrozensus.

| BertelsmannStiftung

3 Andererseits gibt es auch Fälle, in denen die SGB II-Leistungen Haushalte gerade so über die Armutsgefährdungsschwelle heben. Diese wenigen Haushalte beziehen dann SGB II-Leistungen, gelten aber nicht als armutsgefährdet. Dies ist vor allem bei Alleinerziehenden der Fall, die im SGB II Mehrbedarfe für ihre besondere Situation erhalten (Lietzmann/Wenzig 2020). Gerade für Alleinerziehende ist jedoch die Berechnung der für die Bestimmung der Armutsgefährdungsschwellen notwendigen Äquivalenzgewichte zu kritisieren (siehe Garbuszus et al. 2018).

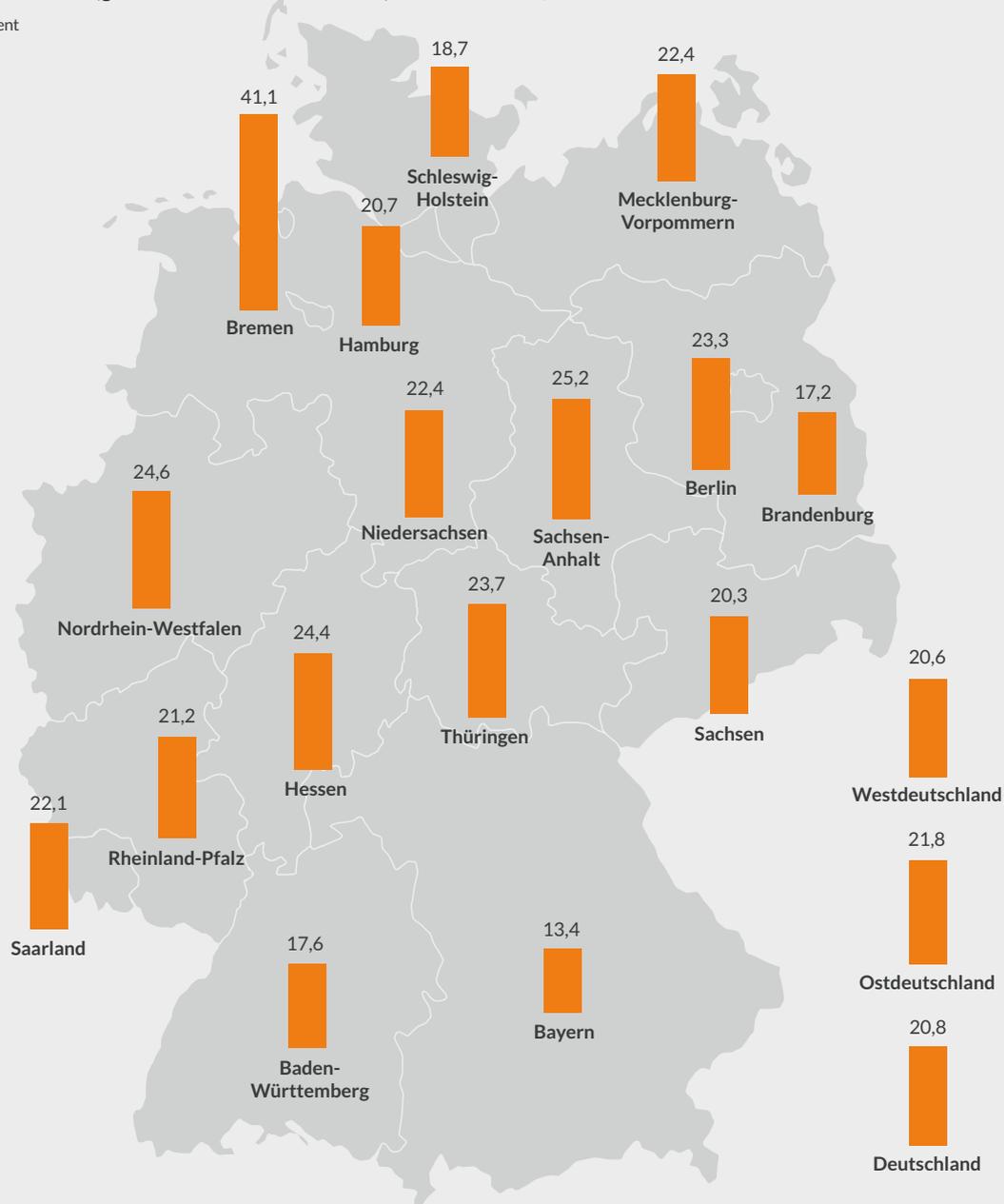
4 Aufgrund der Umstellung des Mikrozensus ab 2020 sind die Armutsgefährdungsquoten nicht mehr mit den Vorjahreswerten vergleichbar.

Der Anteil armutsgefährdeter Kinder und Jugendlicher ist in den Bundesländern unterschiedlich hoch – während in Bremen 41,1 Prozent aller Kinder und Jugendlichen als armutsgefährdet gelten, sind es in Bayern 13,4 Prozent (siehe Abbildung 2).

Besonders oft armutsgefährdet sind Kinder und Jugendliche, die in alleinerziehenden Familien oder Mehrkindfamilien aufwachsen, d.h. zwei und mehr Geschwister haben. Während die Armutsgefährdungsquote für Paarfamilien mit einem Kind im Jahr 2021 in Deutschland bei 8,7 Prozent und mit zwei Kindern bei

ABBILDUNG 2 **Armutsgefährdungsquote von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren (gemessen am Bundesmedian) in Deutschland, 2021***

In Prozent

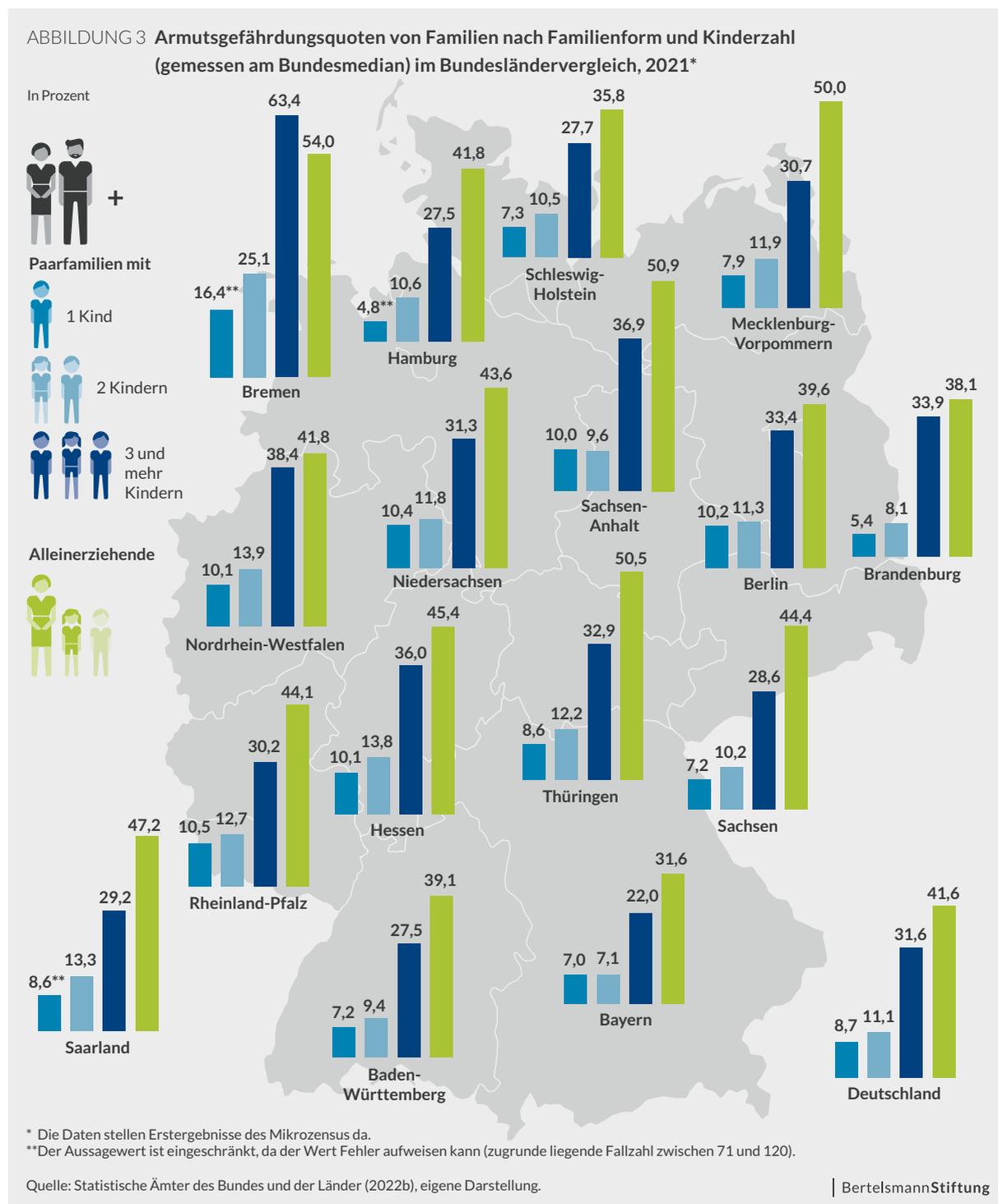


*Die Daten stellen Erstergebnisse des Mikrozensus dar.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022b), eigene Darstellung. Datengrundlage Mikrozensus.

11,1 Prozent lag, erreichte sie bei Paarfamilien mit drei und mehr Kindern 31,6 Prozent. Für alleinerziehende Familien wird die Armutsrisikoquote nicht differenziert nach der Kinderzahl ausgewiesen, so dass hier nur Werte für alleinerziehende Familien insgesamt dargestellt werden können. Ihre Armutsgefährdungsquote lag bei 41,6 Prozent.

Der Blick auf die Bundesländerebene unterstreicht diesen Befund: Mit Ausnahme von Bremen haben in allen Bundesländern alleinerziehende Familien das höchste Armutsrisiko. Die Armutsgefährdungsquote von Paarfamilien mit drei Kindern ist über alle Bundesländer hinweg grob überschlagen fast dreimal höher als die von Paarfamilien mit zwei Kindern (siehe Abbildung 3).

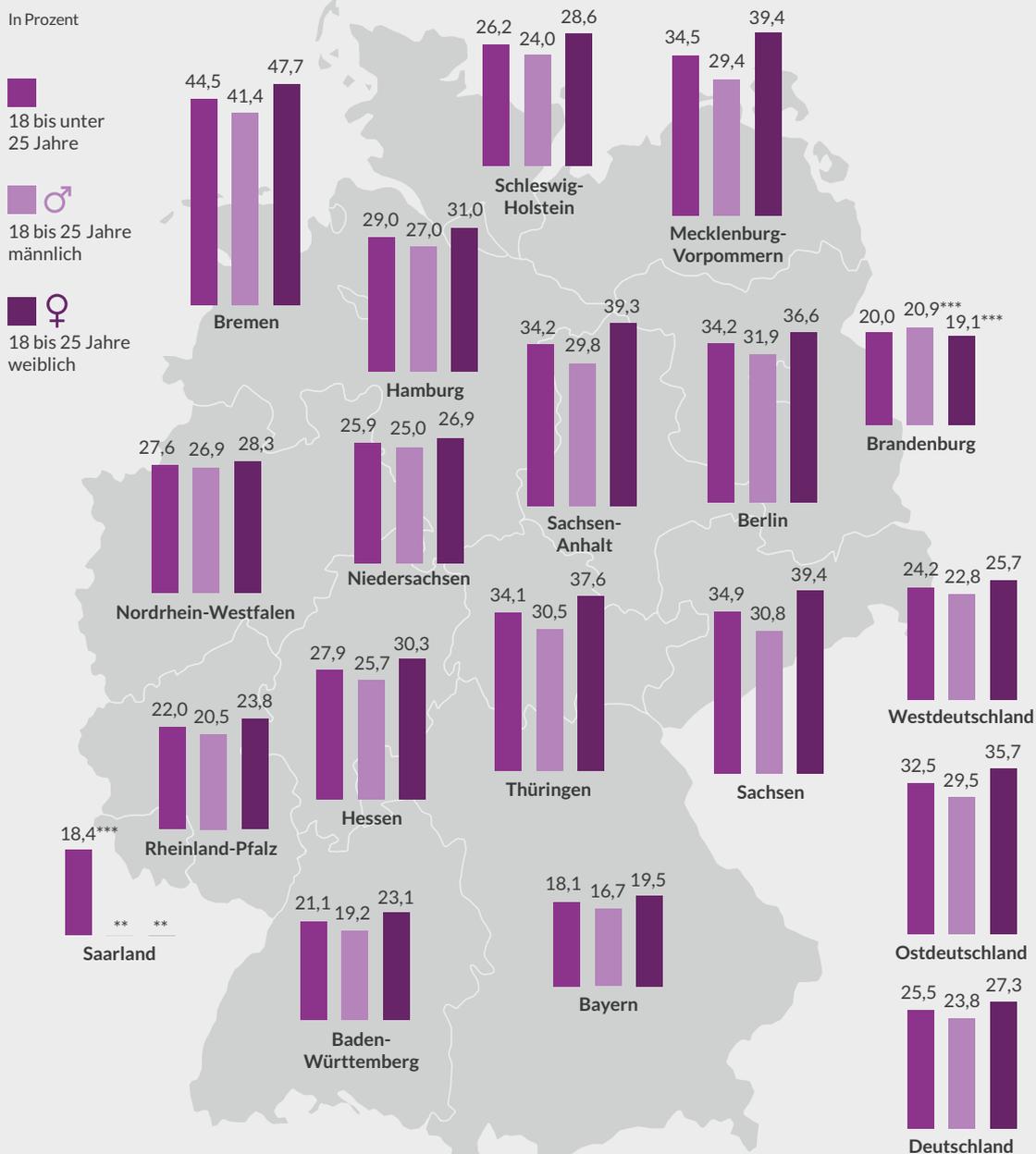


Junge Erwachsene

Junge Erwachsene zwischen 18 und 24 Jahren sind die Altersgruppe, deren Armutsgefährdungsquote mit 25,5 Prozent von allen Altersgruppen am höchsten liegt (siehe Abbildung 1). Mehr als jede:r vierte junge Erwachsene gilt damit als armutsgefährdet – das sind 1,55 Millionen junge Menschen. Betroffen sind vor allem junge Erwach-

sene in Ostdeutschland (32,5 % im Vergleich zu 24,2 % im Westen). Junge Frauen sind deutlich häufiger von Armut betroffen als junge Männer – diese Differenz zeigt sich ebenfalls in Ostdeutschland besonders deutlich (die Differenz der Armutsgefährdungsquoten von Frauen und Männern beträgt im Osten 6,2 Prozentpunkte, im Westen 2,9 Prozentpunkte, im Bundesdurchschnitt 3,5 Prozentpunkte) (siehe Abbildung 4).

ABBILDUNG 4 Armutsgefährdungsquoten von 18- bis unter 25-Jährigen in Deutschland auch differenziert nach Männern und Frauen (gemessen am Bundesmedian), 2021*



* Die Daten stellen Erstergebnisse des Mikrozensus dar.
 ** Keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist (zugrunde liegende Fallzahl kleiner 71).
 ***Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann (zugrunde liegende Fallzahl zwischen 71 und 120).

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022b), eigene Darstellung. Datengrundlage Mikrozensus.

Insgesamt gelten damit in Deutschland 4,43 Millionen unter 25-Jährige als armutsgefährdet. Dabei bewegen sich die Anteile der armutsgefährdeten Kinder und Jugendlichen und auch die der jungen Erwachsenen seit Jahren auf diesem konstant hohen Niveau – trotz zahlreicher Reformen.⁵

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im SGB II-Bezug

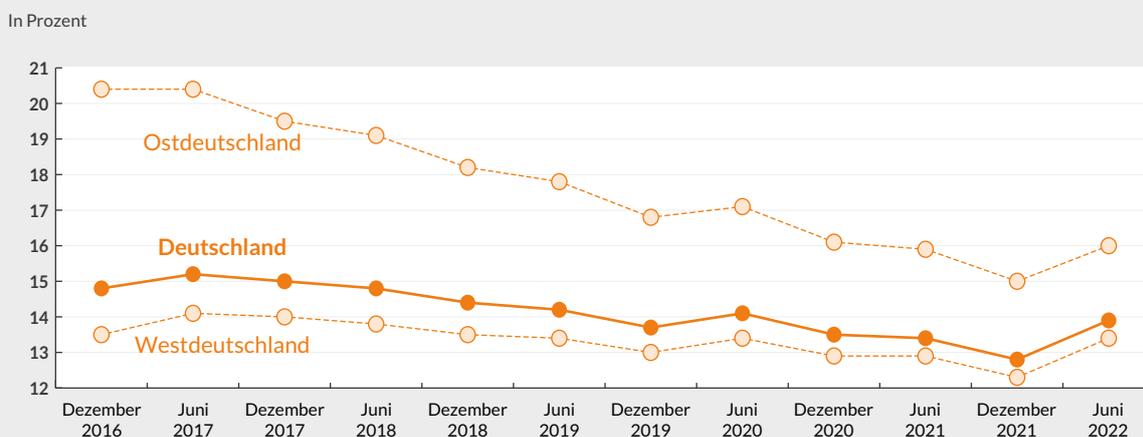
Um vertiefende Analysen (regional, differenziert nach Haushaltstypen sowie Zeitreihen) durchführen zu können, muss auf die sozialstaatliche Armutsdefinition zurückgegriffen werden – den SGB II-Leistungsbezug. Dabei werden im Folgenden zunächst die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren und danach die jungen Erwachsenen unter 25 Jahren betrachtet. Datengrundlage ist die Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren

Im Juni 2022 lebten 1,9 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Familien, die SGB II-Leistungen beziehen, das entspricht 13,9 Prozent. Die Zahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen sowie ihr Anteil an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung sind zum ersten Mal seit fünf Jahren deutlich angestiegen (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022a). Hintergrund dieses Anstiegs ist, dass geflüchtete Kinder und Erwachsene mit ukrainischer Staatsangehörigkeit⁶ seit Juni SGB II-Leistungen beziehen können, sofern sie einen Aufenthaltstitel oder eine Fiktionsbescheinigung besitzen. Dies hat zu dem deutlichen Anstieg der Kinder im SGB II-Bezug insgesamt geführt.⁷

Im Osten sind die Kinderarmutsquoten in den letzten Jahren zurückgegangen, liegen jedoch weiter über dem westdeutschen Niveau. Im Juni 2022 sind die SGB II-Quoten sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland im Vergleich zum Dezember 2021 angestiegen und liegen nun in Westdeutschland bei 13,4 Prozent und in Ostdeutschland bei 16 Prozent (siehe Abbildung 5).

ABBILDUNG 5 SGB II-Quoten von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren im Zeitverlauf, 2016 bis 2022



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022a), eigene Darstellung.

BertelsmannStiftung

- Ein exakter Vergleich der Daten über einen längeren Zeitraum ist aktuell nur bis 2019 auf der Basis der Daten des Statistischen Bundesamtes möglich. Aufgrund von Umstellungen des Mikrozensus 2020 sind die Daten ab 2020 nur eingeschränkt mit früheren Erhebungsjahren vergleichbar (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2022) und werden hier daher nicht als Zeitreihe dargestellt.
- Wir weisen die SGB II-Quoten für Kinder und Jugendliche bewusst nicht differenziert nach der Staatsangehörigkeit aus. Denn jedes Kind, das in Deutschland lebt – egal woher er/sie kommt – hat laut UN-Kinderrechtskonvention das Recht auf gutes Aufwachsen, Bildung und Teilhabe in Deutschland – auch Kinder mit Zuwanderungshintergrund oder Fluchtgeschichte. Und für alle Kinder stellt es ein Risiko für ihre Entwicklung und Bildung dar, wenn sie in Armut aufwachsen. Das gilt selbstverständlich auch für Kinder und Jugendliche, die aufgrund des Angriffskrieges aus der Ukraine flüchten mussten und nun in Deutschland leben. Wir zeigen daher hier nur auf, dass der gestiegene Anteil von Kindern im SGB II-Bezug auf den Angriffskrieg und die damit zusammenhängende Flucht von Kindern zurückzuführen ist.
- Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit ukrainischer Staatsangehörigkeit ist von Mai auf Juni 2022 deutlich gestiegen und auch die der nichterwerbsfähigen Leistungsberechtigten, hinter denen sich auch Kinder unter 15 Jahren verbergen. Insgesamt ist daher davon auszugehen, dass der Anstieg der SGB II-Quote der Kinder unter 18 Jahren ganz wesentlich auf diesen Effekt zurückzuführen ist (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2022b).

Zwischen den Bundesländern und den Kreisen gibt es große Unterschiede, was den Anteil armer Kinder und Jugendlicher betrifft: Während z. B. 31,9 Prozent der Kinder in Bremen im SGB II-Bezug aufwachsen, sind es in NRW 18,5 Prozent, in Sachsen 12,1 Prozent und in Bayern 7,3 Prozent (siehe Abbildung 6). Aber auch innerhalb der Bundesländer gibt es große Differenzen, die Spannbreite der Kinderarmutsquoten der Kreise und kreisfreien Städte liegt zwischen 2,7 Prozent in Roth in Bayern und 41,7 Prozent in Gelsenkirchen in NRW (siehe die Daten im Anhang zu allen Bundesländern, Kreisen und kreisfreien Städten).

Wie oben bereits beschrieben, sind Kinder überdurchschnittlich häufig von Armut betroffen, die mit einem Elternteil oder mit mehreren Geschwistern aufwachsen (siehe Abbildung 7). Besonders deutlich zeigt das die sehr hohe SGB II-Quote von Alleinerziehenden mit drei und mehr Kindern im Jahr 2021, bei denen

die beiden „Risikofaktoren“ – alleinerziehend und hohe Kinderzahl – zusammenkommen: 86,2 Prozent und somit fast neun von zehn Alleinerziehenden mit drei und mehr Kindern sind von SGB II-Leistungen abhängig. Die Zahl der Kinder in alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften ist im Juni 2022 im Vergleich zum Vorjahr nochmal deutlich angestiegen (+ 11,5 Prozent), während die der Kinder in Paarfamilien gesunken ist (- 3,4 Prozent). Der Grund hierfür dürfte auch an der Zunahme geflüchteter ukrainischer Mütter mit ihren Kindern liegen, die seit Juni 2022 SGB II-Leistungen beziehen.

Junge Erwachsene

Bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 24 Jahren sind 432.000 junge Menschen von SGB II-Leistungen abhängig bzw. leben in einem Haushalt, der SGB II-Leistungen bezieht. Die SGB II-Quote in dieser

Altersgruppe liegt bei 7,1 Prozent und ist somit vergleichsweise niedrig, vor allem angesichts der oben berichteten hohen Armutsgefährdung dieser Altersgruppe. Junge Erwachsene in dieser Altersgruppe befinden sich vielfach noch in Ausbildung (Schule, Berufsausbildung oder Studium), so dass hier neben dem SGB II-Bezug auch andere Unterstützungssysteme, wie das BAföG, die Berufsausbildungsbeihilfe oder Wohngeld, greifen. Daher beziehen insgesamt weniger von Armut betroffene junge Erwachsene SGB II-Leistungen. Die hohe Armutsbetroffenheit junger Erwachsener insgesamt weist jedoch darauf hin, dass das Zusammenwirken der verschiedenen Systeme nicht zu einer Existenzsicherung dieser Altersgruppe führt.

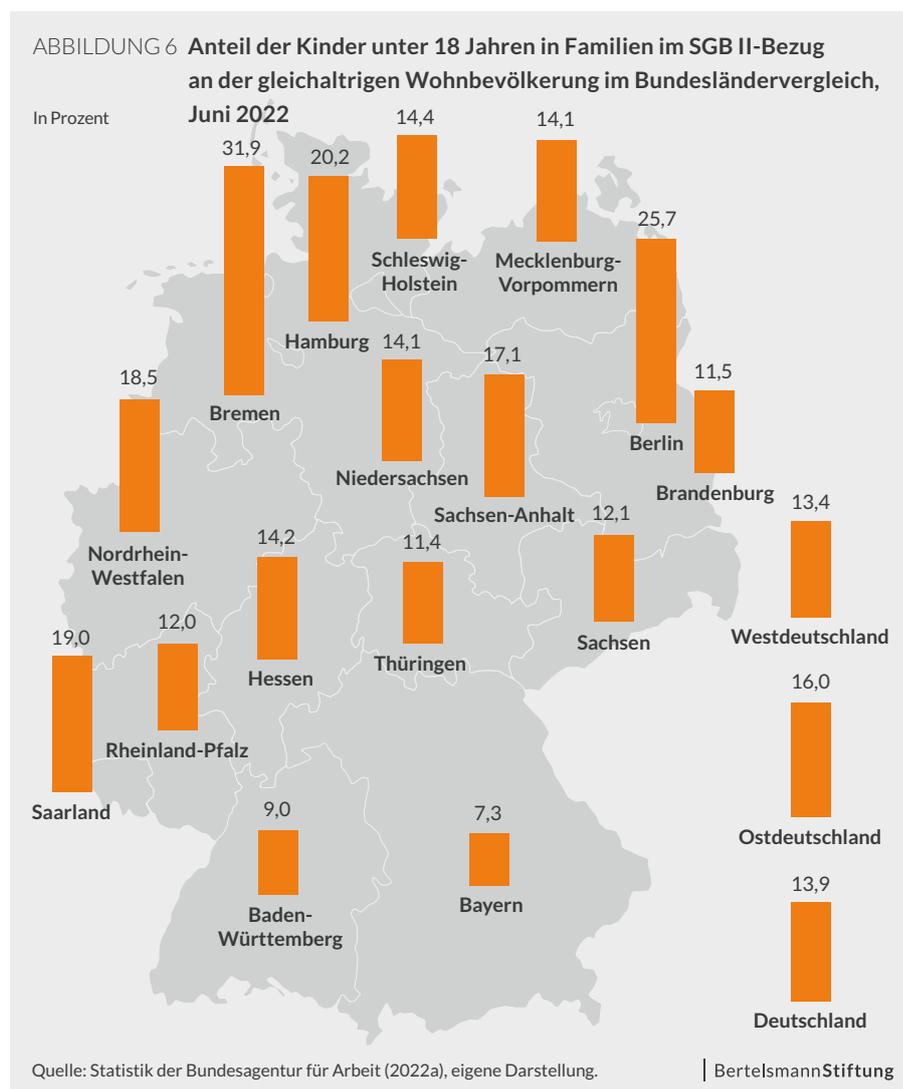
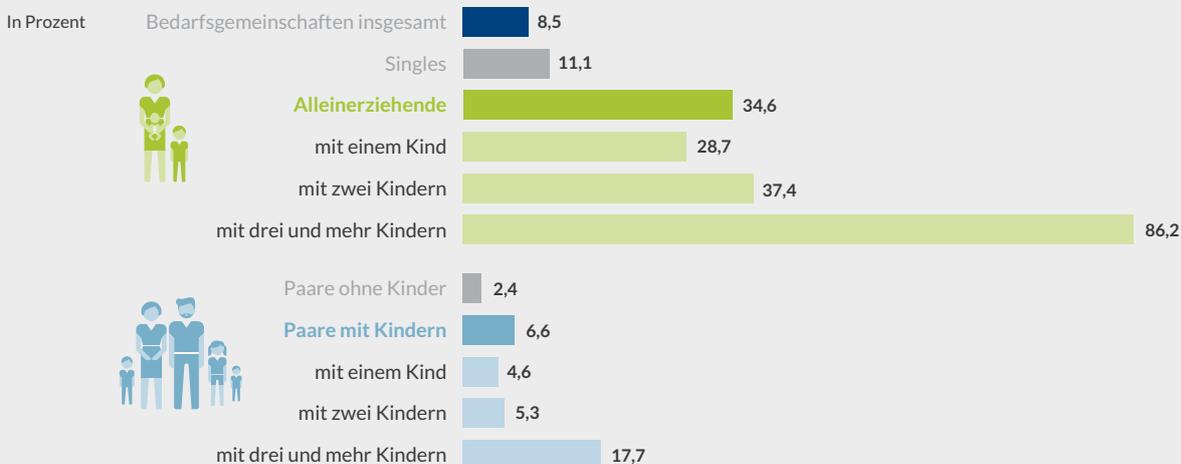


ABBILDUNG 7 **SGB II-Hilfequoten von Bedarfsgemeinschaften, 2021**

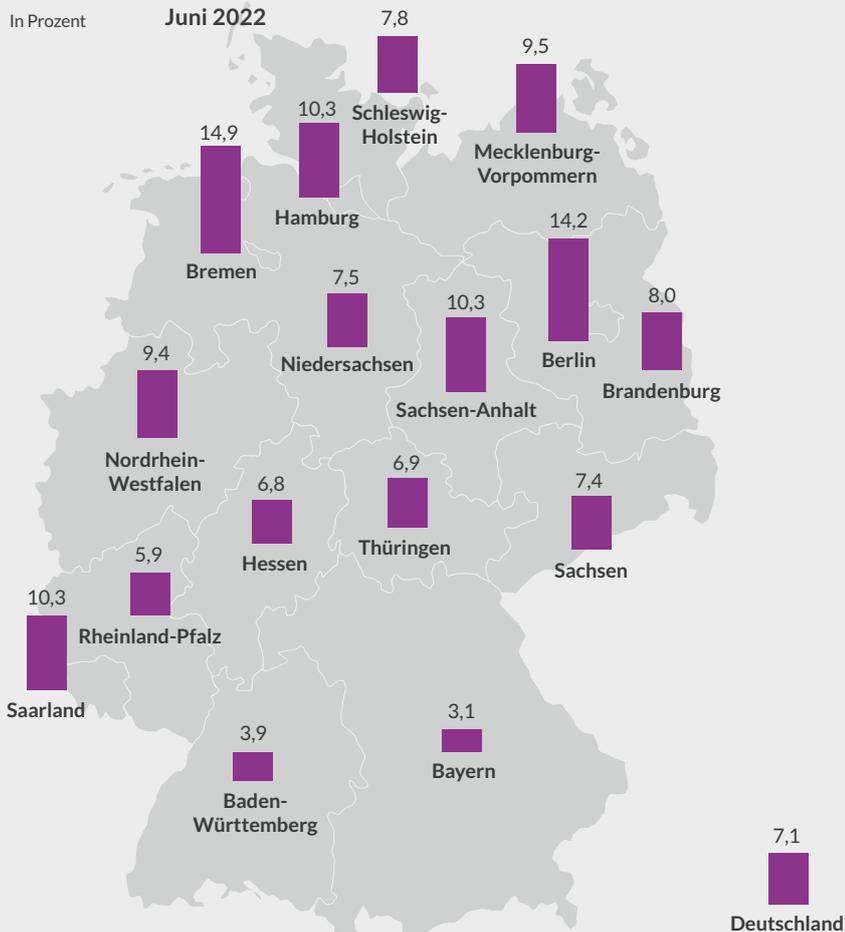


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022), Sonderauswertung, Jahresdurchschnitt 2021. Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

Ein Blick auf die SGB II-Quoten dieser Altersgruppe in den Bundesländern zeigt auch hier deutliche Unterschiede: Die Anteilswerte in Bremen (14,9 %), Berlin (14,2 %) und NRW (9,4 %) liegen über dem bundesweiten Durchschnitt, während sie in Thüringen (6,9 %), Hessen (6,8 %), Baden-Württemberg (3,9 %) und Bayern (3,1 %) darunter liegen (siehe Abbildung 8).

ABBILDUNG 8 **Anteil der 18- bis unter 25-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung im Bundesländervergleich, Juni 2022**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022a), Statistisches Bundesamt (2022), eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Folgen von Armut

Armut hat Auswirkungen darauf, wie junge Menschen aufwachsen und welche Möglichkeiten sie in ihrer Kindheit und Jugend, aber auch im späteren Leben als Erwachsene haben. Ihr Leben wird durch finanzielle Engpässe, Mangel und Verzicht bestimmt und ihre Handlungsspielräume sind deutlich begrenzt. Zudem erleben sie Stigmatisierungen und Beschämung. Dabei ist Armut gerade für Kinder und Jugendliche oftmals keine kurzfristige Episode in ihrem Leben. Für zwei Drittel der betroffenen Kinder und Jugendlichen ist es vielmehr ein Dauerzustand. D. h. sie leben mindestens fünf Jahre bzw. auch wiederkehrend in Armut (Tophoven et al. 2017).

Armut **begrenzt** junge Menschen – einige Beispiele:

- Sie haben seltener einen Rückzugsort oder ruhigen Ort zum Lernen zuhause (13 % im SGB II-Bezug im Vergleich zu 0,7 % in Familien mit gesichertem Einkommen – Lietzmann/Wenzig 2020).
- Sie sind in der digitalen Teilhabe eingeschränkt, denn sie haben öfter keinen Computer mit Internet (24 % der Familien im SGB II-Bezug im Vergleich zu 2,2 % in gesicherten Einkommensverhältnissen – ebd.).
- Sie sind weniger mobil (in der Hälfte der Familien im SGB II-Bezug fehlt ein Auto aus finanziellen Gründen – ebd.).
- Sie sind mit Blick auf ihre Gesundheit benachteiligt. So geben finanziell gut gestellte Familien für Medikamente, Arztkosten und therapeutische Angebote für ihre Kinder rund zehnmals mehr aus als Eltern aus dem untersten, einkommensschwächsten Zehntel der Familien (iwd 2022).
- Sie sind seltener Mitglied in einem Verein und können Hobbies nicht nachgehen, weil das Geld für den Vereinsbeitrag oder die Ausrüstung (Instrument, Sportgeräte und -kleidung) fehlt. Für die Freizeitgestaltung können einkommensstarke Familien viermal so viel ausgeben, wie die einkommensschwächsten (Tophoven et al. 2017 und 2018; Laubstein et al. 2016; iwd 2022).

- Sie können nur selten mit der Familie eine Woche im Jahr in den Urlaub fahren (67,6 % der Familien im SGB II-Bezug fahren aus finanziellen Gründen nicht in den Urlaub im Vergleich zu 12,1 % aus anderen Familien – Lietzmann/Wenzig 2020).
- Sie können oft nicht mit auf Klassenfahrt,⁸ keinen Schulaustausch mitmachen etc. Diese Erfahrungen fehlen ihnen. Insgesamt geben gut gestellte Familien für Bildungsangebote für ihre Kinder dreimal mehr aus als die einkommensschwächsten Familien (iwd 2022).
- Sie können seltener etwas mit Freund:innen unternehmen, das Geld kostet (z. B. ins Kino gehen, Eis essen, zusammen grillen oder etwas trinken gehen – Andresen/Möller 2019).
- Sie erhalten seltener Taschengeld (20 % der Eltern im SGB II-Bezug, aber nur 1,1 % der Eltern in gesicherten Einkommenslagen geben ihren Kindern aus finanziellen Gründen kein Taschengeld). Sparen auf eine größere Anschaffung, den Führerschein, die Traumreise oder den Auszug von zuhause ist damit kaum möglich (Lietzmann/Wenzig 2020; Andresen/Möller 2019).
- Als junge Erwachsene können sie während der Ausbildung bzw. des Studiums seltener von ihren Eltern finanziell unterstützt bzw. bei finanziellen Engpässen aufgefangen werden (Middendorff et al. 2017).

Armut **beschämt** junge Menschen – einige Beispiele:

- Sie können seltener Freund:innen nach Hause einladen (28,3 % der Kinder in SGB II-Haushalten im Vergleich zu 17 % in anderen Haushalten – Lietzmann/Wenzig 2020). Ihren Familien mangelt es an Platz und ihnen damit an einem Rückzugsort. Sie können sich nicht mit ihren Freund:innen zum Reden oder Spielen zuhause zurückziehen; oft fehlen auch die Mittel, um Freunde zu bewirten. Zudem schämen sie sich, wenn Freund:innen zu ihnen kommen, für ihre Lebensverhältnisse.
- Sie werden häufiger ausgegrenzt und erleben Gewalt (Andresen et al. 2019).

⁸ Zwar werden Fahrtkosten vom Bildungs- und Teilhabepaket übernommen, jedoch ist die Beantragung zu kompliziert, das Geld müsste ggf. zunächst einmal ausgelegt werden und es gibt keinen finanziellen Spielraum, um Taschengeld oder besondere Ausrüstung für die Klassenfahrt zu ermöglichen.

- Sie schlagen Einladungen zum Geburtstag aus, weil sie kein Geschenk haben und können selbst keinen Geburtstag oder anderen Anlass (Kommunion/Konfirmation, Schul-/Ausbildungs-/Studienabschluss) feiern.
- Sie müssen bei Lehrer:innen oder Trainer:innen stigmatisierende Anträge für Klassenfahrten, Freizeitangebote o. ä. stellen und in diesem Zuge unangenehme Fragen über ihre Familienverhältnisse beantworten, für die sie nichts können (Andresen/Galic 2015).
- Sie müssen Strategien finden, mit diesem Schamgefühl umzugehen – sie melden sich krank und fahren nicht mit, erfinden Ausreden, wenn sie nichts mit Freund:innen machen können, weil sie kein Geld haben. Oft fühlen sie sich schuldig für ihre Lage (Bertelsmann Stiftung 2020).
- Sie erleben im Bildungssystem Benachteiligung:
 - Der letzte IQB-Bildungstrend, der die vierten Klassen untersucht hat, zeigt, dass sich die Abhängigkeit des erreichten Kompetenzniveaus der Schüler:innen vom sozioökonomischen Status nochmal erhöht hat. Die bei allen Schüler:innen beobachteten Kompetenzrückgänge sind bei Viertklässler:innen aus sozial weniger privilegierten Familien stärker ausgeprägt als bei Mitschüler:innen aus besser gestellten Familien. Die soziale Schere geht weiter auseinander (Stanat et al. 2022).
 - Viertklässler:innen aus privilegierten Elternhäusern haben in Mathe und Deutsch etwa ein Jahr Leistungsvorsprung vor Kindern aus Familien mit niedrigem Sozialstatus (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022).

Armut **bestimmt** das Leben junger Menschen – einige Beispiele:

- Sie wissen früh um ihre eingeschränkten Möglichkeiten und fühlen sich schon in jungen Jahren der Gesellschaft weniger zugehörig (Tophoven et al. 2018; Laubstein et al. 2016).
- Sie erleben als arme junge Erwachsene, die auch in ihrer Jugend Armutserfahrungen gemacht haben, vor allem deutliche Einschränkungen in der materiellen Grundversorgung und Teilhabe und leiden unter einer schlechteren psychischen Gesundheit. Mit diesem Befund zeigt die AWO-ISS Langzeitstudie eindrücklich, wie umfassend und komplex sich Armut auf nahezu alle Lebensbereiche junger Menschen auswirkt (Volf et al. 2019).
- Sie wachsen aufgrund materieller Beschränkungen in einem deutlich anregungsärmeren Umfeld in ihren Familien und Nachbarschaften auf (El-Mafaalani 2021).
- Ihnen fehlen Erfahrungsräume. Finanzielle Ressourcen eröffnen jungen Menschen Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren, neue Erfahrungen zu sammeln und in andere Welten einzutauchen. Das können arme junge Menschen nicht in gleichem Maße. Vielmehr prägen Armut, Scham und Ausgrenzung ihr Leben und Aufwachsen. Sie erleben eine Nicht-Passung zu an der Mittelschicht ausgeprägten sozialen Normen und Vorstellungen im Kita- und Schulsystem und später im Beruf (El-Mafaalani 2021; Betz 2022).
- Ihr Schulstart verläuft seltener regelhaft, sie wiederholen häufiger eine Klasse, sie werden bei gleichen Leistungen schlechter benotet und erhalten seltener eine Empfehlung für das Gymnasium, sie vollziehen seltener einen gelingenden Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II, sie finden schwerer einen Weg in das Ausbildungssystem und beginnen seltener ein Studium. Insgesamt weisen sie instabilere Bildungs- und Berufswege auf, die durch Abbrüche oder Umwege ins Übergangssystem gekennzeichnet sind (Laubstein et al. 2016; Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung 2022; Eckelt 2022).
- Zu finanziellen Sorgen kommen für sie oft noch zeitliche Einschränkungen und Stress hinzu. Sie müssen sich häufiger als andere neben der Schule, Ausbildung und dem Studium etwas hinzuverdienen, haben so weniger Zeit sich intensiv mit der Schule oder ihrem Fach auseinander zu setzen und zu lernen, aber auch unbezahlte Praktika zu machen. Eventuell nehmen sie aufgrund finanzieller Unsicherheiten auch ein Studium gar nicht erst auf, lehnen einen Studienplatz in weiter entfernten Regionen aufgrund der damit verbundenen Kosten (Umzug, Mobilität) ab oder beginnen eine Ausbildung nicht, obwohl sie eigentlich ihren Interessen entspricht, sie aber nicht ausreichend vergütet wird (BAG KJS 2020, 2022; Dohmen/Radbruch 2019).

Die Beispiele zeigen, dass Armut Folgen für jeden einzelnen jungen Menschen – heute sowie für ihre/seine Zukunft hat. Armut hat aber auch Folgen für die gesamte Gesellschaft, nicht nur mit Blick auf Kosten in den Sozialsystemen, sondern auch auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Stabilität der Demokratie. Die unterschiedlichen Lebenswelten von

jungen Menschen mit und ohne Armutserfahrungen führen auch dazu, dass der gegenseitige Austausch, die Begegnung zwischen verschiedenen Lebensrealitäten fehlt. Das erschwert gegenseitiges Verständnis und birgt langfristig die Gefahr einer weiteren Polarisierung der Gesellschaft.

Notwendige Reformen gegen Kinder- und Jugendarmut

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf gutes Aufwachsen und faire Bildungs- und Teilhabechancen. Und auch junge Erwachsene brauchen in dieser für das weitere Leben zentralen Phase der Berufsorientierung, Selbstpositionierung und Verselbständigung Rahmenbedingungen, die ihnen faire Chancen auf Bildung und Teilhabe ermöglichen. Das passiert aktuell nicht – die hohe Armutsbetroffenheit von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die dieses Factsheet aufzeigt, ist nicht hinzunehmen. Die Politik muss endlich wirksame Maßnahmen gegen Kinder- und Jugendarmut ergreifen. Das ist zu tun:

(1) Die Kindergrundsicherung muss zügig eingeführt werden, wie es der Koalitionsvertrag vorsieht. Zentral ist dabei, dass sie Armut tatsächlich vermeidet. Dazu müssen folgende Punkte berücksichtigt werden:

- Kinder und Jugendliche müssen selbst befragt werden, welche Bedarfe sie in verschiedenen Altersgruppen haben und was aus ihrer Perspektive zum Aufwachsen dazugehört. Denn junge Menschen haben ein Recht auf Gehör und Beteiligung.
- Die Kindergrundsicherung muss diese tatsächlichen altersgerechten Bedarfe für gutes Aufwachsen, Bildung und Teilhabe decken. Die Neubestimmung der Höhe der existenzsichernden Leistung ist daher zentral. Dabei gilt es, Kindern und Jugendlichen das zu gewährleisten, was zu einer „normalen“ Kindheit und Jugend in Deutschland dazu gehört. Ihnen müssen durchschnittliche Möglichkeiten und Spielräume eröffnet werden, damit sie tatsächlich an der Gesellschaft teilhaben und gesund aufwachsen können.

- Kinder und Jugendliche müssen selbst Anspruchsberechtigte der Leistung sein.
- Die Kindergrundsicherung muss vor allem am unteren Einkommensrand wirken. In unserem Vorschlag eines Teilhabegeldes haben wir dazu Modellrechnungen vorgelegt (Werdning/Pehle 2019; Blömer 2022). Ein reines Zusammenlegen von Leistungen unter weitestgehender Beibehaltung des Status Quo wird nichts für die betroffenen Kinder und Jugendlichen ändern.
- Die Kindergrundsicherung muss einfach und niedrigschwellig – möglichst digital – beantragt werden können, damit sie alle Kinder und Jugendlichen erreicht.

(2) Junge Erwachsene brauchen eine konsistente, sozial gerechte und elternunabhängige Absicherung (siehe auch BJK 2020):



Aber:

Kommt denn das Geld aus einer Kindergrundsicherung oder einem Teilhabegeld überhaupt bei den Kindern an? Geben Eltern das nicht eher für Alkohol, Zigaretten oder einen neuen Fernseher aus? Es gibt keine Studie, die dieses Vorurteil für die Breite der Eltern bestätigt. Eine Studie von Dr. Holger Stichnoth und seinem Team am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) Mannheim zeigt vielmehr, dass das Geld bei den Kindern ankommt und sinnvoll ausgegeben wird – zum Beispiel für die Hobbies der Kinder und für eine größere Wohnung (Stichnoth et al. 2018). Auch eine aktuelle US-amerikanische Studie kommt zu dem Ergebnis, dass eine finanzielle Leistung für Kinder von Müttern für die

Kinder bzw. Aktivitäten mit den Kindern ausgegeben werden (Gennetian et al. 2022).

Darüber hinaus ist insgesamt gut belegt, dass Eltern in finanziell belastenden Lebenssituationen einer „situativen Bewältigungsstrategie“ (El-Mafaalani 2021) des Mangels folgen. D. h. Eltern bündeln ihre monetären Ressourcen bei dem Kind, um dessen Bedürfnisse trotz Prekarität zu erfüllen. Dem Kind soll es möglichst an nichts fehlen. Das zeigen auch andere, qualitative Studien in Deutschland: Arme Eltern sparen häufig an sich selbst, um ihren Kindern möglichst viel zu ermöglichen (u. a. Andresen/Galic 2015; Diakonisches Werk 2011). Sicher gibt es auch Fälle, in denen Eltern sich nicht gut um ihre Kinder kümmern und diese gefährden. Diese Fälle brauchen besondere Unterstützung und Kontrolle. Alle (armen) Eltern unter einen Generalverdacht zu stellen, ist aber keinesfalls angebracht. Dafür gibt es keine empirischen Belege. Und auch bei Sachleistungen oder zweckgebundenen Geldleistungen kommt übrigens nicht alles bei den Kindern an. Beim Bildungs- und Teilhabepaket entstanden z. B. ca. 20 bis 30 Prozent Verwaltungskosten.

- Die sehr hohe Armutsbetroffenheit junger Erwachsener macht deutlich, dass in diesem Alter die Systeme, die die Existenz eigentlich sichern und Selbstbestimmung, Qualifikation und Autonomisierung ermöglichen sollten, offensichtlich nicht gut aufeinander abgestimmt sind und ineinandergreifen. Das muss im Zuge der Einführung einer Kindergrundsicherung mit in den Blick genommen werden und ein konsistentes, teilhabesicherndes System geschaffen werden. Denn in dieser wichtigen Lebensphase kann Armut Teilhabe erheblich erschweren, Wege verschließen, die anderen offenstehen, und soziale Unterschiede damit verstärken. Dabei müssen auch die deutlich höhere Armutsbetroffenheit von jungen Frauen sowie die höheren Anteile armutsgefährdeter junger Erwachsener in Ostdeutschland näher untersucht und angegangen werden.

- Mit Blick auf das BAföG ist die im Koalitionsvertrag angestrebte grundlegende Reform dringend notwendig. Insgesamt erreicht das BAföG 89 Prozent der Studierenden nicht mehr.⁹ Zentrale Pfeiler einer Studienfinanzierung sind heute vielmehr der Nebenjob und die finanzielle Unterstützung durch die Eltern. Damit ist ein Studium abhängig von konjunkturellen Entwicklungen sowie der finanziellen Situation der Eltern – mit Folgen für die Chancengerechtigkeit. Eine grundlegende Reform des BAföG ist daher überfällig. Sie muss eine deutliche Erhöhung der Bedarfssätze vorsehen sowie eine möglichst regelhafte Anpassung der Bemessungsgrenzen und Fördersätze (mindestens) an die Preis- und Einkommensentwicklung. Dies würde die Notwendigkeit, nebenher noch einem Job nachzugehen, deutlich verringern. Zugleich sollte sich die staatliche Studienfinanzierung mehr an der heterogenen Lebensrealität von Studierenden orientieren und weniger an einer anachronistischen Annahme eines Normverlaufs (Müller/Thiemann 2022). Nicht zuletzt sollte eine größere Elternunabhängigkeit beim BAföG vorgesehen werden, denn Bildungsentscheidungen junger Erwachsener sollten unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern und auch ihren Vorstellungen getroffen werden (Müller 2022).
- Auch die im Koalitionsvertrag anvisierte Ausbildungsgarantie, die jedem jungen Menschen einen Zugang zu einer vollqualifizierenden Berufsausbildung ermöglichen soll, ist eine bedeutsame Reform. Sie eröffnet gerade armutsbetroffenen jungen Menschen Perspektiven. Zudem sollte auch mit Blick auf junge Menschen in Ausbildung das System von Unterstützungsleistungen neben der Ausbildungsvergütung (z. B. Berufsausbildungsbeihilfe, BAföG, Wohngeld) so weiterentwickelt werden, dass es Auszubildenden ein Leben über der Armutsgefährdungsgrenze ermöglicht.

⁹ Die BAföG-Gefördertenquote ist seit 2012 konstant gesunken. Erst 2021 ist die BAföG-Quote leicht um 0,4 Prozent angestiegen (Statistisches Bundesamt 2022).

Anhang: Daten der Bundesländer, Kreise und kreisfreien Städte¹⁰



TABELLE 2 **Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen**

SCHLESWIG-HOLSTEIN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	475.796	212.046
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	88.974	55.556
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	18,7	26,2
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		28,6
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		24,0
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	67.863	16.591
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	14,4	7,8

| BertelsmannStiftung

TABELLE 3 **Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022**

SCHLESWIG-HOLSTEIN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Flensburg, Stadt	25,3	10,5
Kiel, Landeshauptstadt	27,0	10,2
Lübeck, Hansestadt	22,9	10,7
Neumünster, Stadt	23,5	12,5
Dithmarschen	16,6	8,4
Herzogtum Lauenburg	13,2	7,7
Nordfriesland	10,8	5,6
Ostholstein	10,9	6,5
Pinneberg	14,1	7,9
Plön	10,6	6,4
Rendsburg-Eckernförde	11,0	6,3
Schleswig-Flensburg	10,1	5,9
Segeberg	9,9	5,8
Steinburg	13,7	8,3
Stormarn	9,7	5,5

| BertelsmannStiftung

¹⁰ Die Daten zur Armutsgefährdung stammen aus: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022b); die Daten zur Bevölkerung stammen aus: Statistisches Bundesamt/Genesis Datenbank (2022); die Daten zum SGB II-Bezug stammen aus: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022a), wobei die Anteilswerte der Quoten ggf. einen anderen Stichtag für die Bevölkerungszählung verwenden als die von uns ausgewiesenen Bevölkerungszahlen; die SGB II-Quoten der 18- bis unter 25-Jährigen sind eigene Berechnungen.


TABELLE 4 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

HAMBURG	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	315.870	143.944
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	65.385	41.744
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	20,7	29,0
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		31,0
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		27,0
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	63.212	14.784
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	20,2	10,3

| BertelsmannStiftung


TABELLE 5 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

NIEDERSACHSEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	1.350.717	611.848
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	302.561	158.469
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	22,4	25,9
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		26,9
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		25,0
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	189.164	45.704
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	14,1	7,5

| BertelsmannStiftung

TABELLE 6 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

NIEDERSACHSEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Braunschweig, Stadt	14,7	7,1
Salzgitter, Stadt	26,0	15,2
Wolfsburg, Stadt	17,7	10,9
Gifhorn	10,1	5,8
Goslar	18,7	10,4
Helmstedt	14,6	10,2
Northeim	15,1	7,9
Peine	16,2	9,1
Wolfenbüttel	13,6	7,4
Göttingen	13,2	6,6
Region Hannover	19,0	10,0
Diepholz	12,6	6,3
HamelN-Pyrmont	20,7	10,7
Hildesheim	15,1	8,1
Holz Minden	15,0	8,4
Nienburg (Weser)	17,8	9,4
Schaumburg	13,3	7,8

Celle	14,7	9,1
Cuxhaven	12,3	6,6
Harburg	8,8	5,0
Lüchow-Dannenberg	14,5	8,2
Lüneburg	12,5	6,6
Osterholz	8,7	4,7
Rotenburg (Wümme)	8,3	4,4
Heidekreis	13,7	6,1
Stade	15,3	8,6
Uelzen	14,2	8,0
Verden	11,1	5,5
Delmenhorst, Stadt	26,6	14,4
Emden, Stadt	24,6	10,7
Oldenburg, Stadt	20,4	9,5
Osnabrück, Stadt	20,0	6,6
Wilhelmshaven, Stadt	32,3	15,2
Ammerland	10,2	5,5
Aurich	14,4	8,3
Cloppenburg	9,2	4,3
Emsland	7,7	3,9
Friesland	10,8	5,8
Grafschaft Bentheim	8,4	5,2
Leer	11,2	6,2
Oldenburg	8,8	4,4
Osnabrück	7,3	3,3
Vechta	10,2	4,4
Wesermarsch	16,6	8,2
Wittmund	12,4	6,3

| BertelsmannStiftung



TABELLE 7 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

BREMEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	113.543	56.442
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	46.666	25.117
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	41,1	44,5
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		47,7
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		41,4
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	35.729	8.419
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	31,9	14,9

| BertelsmannStiftung

TABELLE 8 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

BREMEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Bremen, Stadt	30,9	14,3
Bremerhaven, Stadt	36,3	18,3

| BertelsmannStiftung

TABELLE 9 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

NORDRHEIN-WESTFALEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	3.040.732	1.369.818
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	748.020	378.070
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	24,6	27,6
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		28,3
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		26,9
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	556.978	128.299
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	18,5	9,4

| BertelsmannStiftung


TABELLE 10 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

NORDRHEIN-WESTFALEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Düsseldorf, Stadt	18,3	9,0
Duisburg, Stadt	30,7	15,0
Essen, Stadt	31,4	17,1
Krefeld, Stadt	24,2	12,9
Mönchengladbach, Stadt	27,2	15,0
Mülheim an der Ruhr, Stadt	26,5	13,8
Oberhausen, Stadt	29,1	15,5
Remscheid, Stadt	20,6	11,0
Solingen, Stadt	19,2	11,7
Wuppertal, Stadt	27,8	14,2
Kleve	11,0	5,4
Mettmann	16,6	9,7
Rhein-Kreis Neuss	13,7	7,3
Viersen	11,7	6,1
Wesel	15,5	9,2
Bonn, Stadt	20,1	7,9
Köln, Stadt	21,5	10,0
Leverkusen, Stadt	21,7	11,9
Städteregion Aachen	17,9	6,7
Düren	17,2	9,6
Rhein-Erft-Kreis	14,7	7,9

Euskirchen	11,9	5,8
Heinsberg	13,1	6,7
Oberbergischer Kreis	11,2	5,6
Rheinisch-Bergischer Kreis	13,0	7,5
Rhein-Sieg-Kreis	11,8	6,6
Bottrop, Stadt	19,6	10,8
Gelsenkirchen, Stadt	41,7	22,1
Münster, Stadt	14,9	4,3
Borken	8,4	4,3
Coesfeld	7,8	4,2
Recklinghausen	23,6	13,1
Steinfurt	9,9	4,9
Warendorf	10,2	5,8
Bielefeld, Stadt	21,4	10,1
Gütersloh	10,1	4,8
Herford	13,9	7,0
Höxter	10,5	4,9
Lippe	15,2	8,2
Minden-Lübbecke	16,7	8,9
Paderborn	12,5	5,7
Bochum, Stadt	25,6	11,2
Dortmund, Stadt	30,6	15,3
Hagen, Stadt	30,7	15,0
Hamm, Stadt	18,8	11,0
Herne, Stadt	30,4	16,4
Ennepe-Ruhr-Kreis	16,5	9,1
Hochsauerlandkreis	10,8	5,4
Märkischer Kreis	15,9	8,2
Olpe	8,2	3,7
Siegen-Wittgenstein	13,3	6,8
Soest	12,0	6,4
Unna	17,8	9,5

| BertelsmannStiftung



TABELLE 11 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

HESSEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	1.068.758	476.646
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	260.777	132.984
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	24,4	27,9
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		30,3
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		25,7
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	150.672	32.321
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	14,2	6,8

| BertelsmannStiftung

TABELLE 12 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

HESSEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	19,0	6,7
Frankfurt am Main, Stadt	17,2	8,3
Offenbach am Main, Stadt	21,7	8,7
Wiesbaden, Landeshauptstadt	21,6	10,9
Bergstraße	12,1	5,6
Darmstadt-Dieburg	11,2	5,9
Groß-Gerau	14,7	6,7
Hochtaunuskreis	10,9	6,5
Main-Kinzig-Kreis	13,6	6,7
Main-Taunus-Kreis	10,0	5,7
Odenwaldkreis	12,9	6,3
Offenbach	13,4	6,6
Rheingau-Taunus-Kreis	11,9	5,7
Wetteraukreis	9,9	5,1
Gießen	17,2	6,7
Lahn-Dill-Kreis	15,7	7,9
Limburg-Weilburg	11,9	6,1
Marburg-Biedenkopf	12,1	4,8
Vogelsbergkreis	9,8	5,5
Kassel, documenta-Stadt	28,0	11,0
Fulda	9,9	4,3
Hersfeld-Rotenburg	11,8	4,8
Kassel	11,4	6,1
Schwalm-Eder-Kreis	10,6	4,9
Waldeck-Frankenberg	10,3	5,1
Werra-Meißner-Kreis	14,5	7,4

| BertelsmannStiftung

TABELLE 13 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

RHEINLAND-PFALZ	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	677.582	298.666
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	143.647	65.707
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	21,2	22,0
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		23,8
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		20,5
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	80.417	17.635
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	12,0	5,9

| BertelsmannStiftung



TABELLE 14 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

RHEINLAND-PFALZ	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Koblenz, kreisfreie Stadt	19,7	8,1
Ahrweiler	8,7	4,5
Altenkirchen (Westerwald)	11,6	5,4
Bad Kreuznach	14,0	7,2
Birkenfeld	17,5	7,9
Cochem-Zell	10,1	4,4
Mayen-Koblenz	9,3	4,6
Neuwied	10,8	5,2
Rhein-Hunsrück-Kreis	10,0	4,5
Rhein-Lahn-Kreis	10,4	5,1
Westerwaldkreis	7,8	4,0
Trier, kreisfreie Stadt	16,7	6,6
Bernkastel-Wittlich	8,0	3,6
Eifelkreis Bitburg-Prüm	7,5	3,4
Vulkaneifel	8,1	3,1
Trier-Saarburg	6,3	3,3
Frankenthal (Pfalz), kreisfreie Stadt	17,6	8,3
Kaiserslautern, kreisfreie Stadt	22,1	8,7
Landau in der Pfalz, kreisfreie Stadt	15,0	5,2
Ludwigshafen am Rhein, Stadt	23,1	11,6
Mainz, kreisfreie Stadt	16,6	5,5
Neustadt an der Weinstraße, Stadt	16,3	9,7
Pirmasens, kreisfreie Stadt	27,1	15,0
Speyer, kreisfreie Stadt	12,2	6,8
Worms, kreisfreie Stadt	20,0	9,6
Zweibrücken, kreisfreie Stadt	16,6	9,5
Alzey-Worms	9,6	5,3
Bad Dürkheim	8,4	4,2
Donnersbergkreis	10,0	5,2
Germersheim	9,6	4,8
Kaiserslautern	10,5	5,9
Kusel	12,4	7,4
Südliche Weinstraße	9,9	5,5
Rhein-Pfalz-Kreis	8,2	4,8
Mainz-Bingen	8,9	5,1
Südwestpfalz	6,0	2,7


TABELLE 15 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

BADEN-WÜRTTEMBERG	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	1.902.275	868.268
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	334.800	183.205
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	17,6	21,1
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		23,1
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		19,2
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	168.820	33.873
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	9,0	3,9

| BertelsmannStiftung

TABELLE 16 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

BADEN-WÜRTTEMBERG	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Stuttgart, Landeshauptstadt	13,2	6,0
Böblingen	8,3	3,6
Esslingen	8,1	4,1
Göppingen	10,1	4,5
Ludwigsburg	7,4	3,6
Rems-Murr-Kreis	9,5	4,7
Heilbronn, Stadt	13,2	5,6
Heilbronn	7,3	3,1
Hohenlohekreis	4,9	2,1
Schwäbisch Hall	7,0	3,0
Main-Tauber-Kreis	6,3	2,9
Heidenheim	8,7	4,0
Ostalbkreis	7,9	3,5
Baden-Baden, Stadt	13,9	6,3
Karlsruhe, Stadt	11,1	3,8
Karlsruhe	7,6	3,4
Rastatt	8,5	4,1
Heidelberg, Stadt	9,9	2,3
Mannheim, Universitätsstadt	21,3	7,1
Neckar-Odenwald-Kreis	6,6	2,8
Rhein-Neckar-Kreis	8,9	4,4
Pforzheim, Stadt	19,8	8,5
Calw	6,1	2,5
Enzkreis	6,7	3,0
Freudenstadt	6,9	3,3
Freiburg im Breisgau, Stadt	14,4	4,5
Breisgau-Hochschwarzwald	7,7	3,4
Emmendingen	7,3	3,6
Ortenaukreis	8,9	3,7
Rottweil	5,8	2,9
Schwarzwald-Baar-Kreis	9,6	4,4

Tuttlingen	8,0	3,5
Konstanz	9,9	3,5
Lörrach	9,6	4,6
Waldshut	8,3	4,0
Reutlingen	9,0	4,1
Tübingen	7,2	2,2
Zollernalbkreis	7,1	3,1
Ulm, Universitätsstadt	10,7	4,1
Alb-Donau-Kreis	4,9	2,0
Biberach	5,2	2,0
Bodenseekreis	7,6	3,4
Ravensburg	6,2	2,9
Sigmaringen	5,1	2,2

| BertelsmannStiftung


TABELLE 17 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

BAYERN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	2.199.573	993.897
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	294.743	179.895
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	13,4	18,1
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		19,5
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		16,7
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	159.023	30.368
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	7,3	3,1

| BertelsmannStiftung

TABELLE 18 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

BAYERN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Ingolstadt, Stadt	10,3	4,3
München, Landeshauptstadt	11,1	4,1
Rosenheim, Stadt	10,7	4,2
Altötting	7,3	2,7
Berchtesgadener Land	6,7	2,4
Bad Tölz-Wolfratshausen	5,8	2,5
Dachau	4,5	2,0
Ebersberg	4,8	2,1
Eichstätt	3,8	1,4
Erding	4,4	1,6
Freising	4,8	1,6
Fürstenfeldbruck	6,6	2,8

Garmisch-Partenkirchen	6,3	2,3
Landsberg am Lech	4,4	2,0
Miesbach	4,1	1,9
Mühldorf am Inn	7,3	2,8
München	6,1	2,6
Neuburg-Schrobenhausen	5,3	2,0
Pfaffenhofen an der Ilm	3,3	1,6
Rosenheim	4,6	1,6
Starnberg	5,9	2,4
Traunstein	5,4	1,8
Weilheim-Schongau	6,1	2,0
Landshut, Stadt	11,6	4,6
Passau, Stadt	13,8	4,1
Straubing, Stadt	11,7	6,3
Deggendorf	5,6	1,9
Freyung-Grafenau	4,6	2,1
Kelheim	4,4	2,0
Landshut	4,6	1,9
Passau	6,8	2,4
Regen	6,7	3,2
Rottal-Inn	7,1	2,9
Straubing-Bogen	4,1	1,8
Dingolfing-Landau	4,5	1,5
Amberg, Stadt	11,7	3,6
Regensburg, Stadt	11,1	3,9
Weiden in der Oberpfalz, Stadt	15,6	6,5
Amberg-Sulzbach	5,6	2,4
Cham	5,6	2,2
Neumarkt in der Oberpfalz	4,1	1,6
Neustadt an der Waldnaab	5,5	2,2
Regensburg	5,1	2,4
Schwandorf	6,5	2,8
Tirschenreuth	7,2	2,7
Bamberg, Stadt	9,5	4,0
Bayreuth, Stadt	10,7	3,1
Coburg, Stadt	17,3	7,0
Hof, Stadt	20,8	8,7
Bamberg	4,2	1,9
Bayreuth	4,3	1,6
Coburg	7,1	3,5
Forchheim	5,8	2,9
Hof	8,1	3,3
Kronach	6,3	2,6
Kulmbach	7,4	3,3
Lichtenfels	6,5	2,7
Wunsiedel im Fichtelgebirge	11,0	5,7
Ansbach, Stadt	14,1	5,2
Erlangen, Stadt	10,6	3,5

Fürth, Stadt	13,7	6,3
Nürnberg, Stadt	14,7	7,4
Schwabach, Stadt	9,8	4,6
Ansbach	4,0	1,5
Erlangen-Höchstadt	5,2	2,2
Fürth	5,6	2,4
Nürnberger Land	5,6	2,5
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	6,7	2,5
Roth	2,7	1,2
Weißenburg-Gunzenhausen	8,4	3,1
Aschaffenburg, Stadt	15,8	7,7
Schweinfurt, Stadt	18,4	6,1
Würzburg, Stadt	12,4	3,2
Aschaffenburg	8,3	3,5
Bad Kissingen	6,5	2,8
Rhön-Grabfeld	5,7	2,5
Haßberge	4,5	1,8
Kitzingen	5,5	2,3
Miltenberg	6,6	3,3
Main-Spessart	5,0	1,9
Schweinfurt	5,1	1,9
Würzburg	3,9	2,3
Augsburg, Stadt	13,0	5,0
Kaufbeuren, Stadt	8,8	4,3
Kempten (Allgäu), Stadt	8,9	3,3
Memmingen, Stadt	7,9	3,3
Aichach-Friedberg	4,6	2,1
Augsburg	6,2	2,5
Dillingen an der Donau	5,9	2,2
Günzburg	4,6	1,7
Neu-Ulm	5,1	2,2
Lindau (Bodensee)	6,4	2,4
Ostallgäu	5,1	2,1
Unterallgäu	3,2	1,2
Donau-Ries	4,2	1,6
Oberallgäu	3,7	1,5



TABELLE 19 **Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen**

SAARLAND	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	147.668	67.259
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	32.635	12.376
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	22,1	18,4*
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		**
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		**
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	27.742	6.908
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	19,0	10,3

* Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann (zugrunde liegende Fallzahl zwischen 71 und 120).

**Keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist (zugrunde liegende Fallzahl kleiner 71).

| BertelsmannStiftung

TABELLE 20 **Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022**

SAARLAND	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Regionalverband Saarbrücken	28,3	14,4
Merzig-Wadern	11,1	5,8
Neunkirchen	22,8	12,6
Saarlouis	13,0	7,8
Saarpfalz-Kreis	12,7	6,2
St. Wendel	10,0	5,7

| BertelsmannStiftung

TABELLE 21 **Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen**



BERLIN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	617.623	259.228
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	143.906	88.656
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	23,3	34,2
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		36,6
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		31,9
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	157.119	36.775
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	25,7	14,2

| BertelsmannStiftung



TABELLE 22 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

BRANDENBURG	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	408.243	138.130
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	70.218	27.626
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	17,2	20,0
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		19,1*
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		20,9*
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	46.348	11.092
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	11,5	8,0

*Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann (zugrunde liegende Fallzahl zwischen 71 und 120).

| BertelsmannStiftung

TABELLE 23 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

BRANDENBURG	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Brandenburg an der Havel, Stadt	21,3	14,5
Cottbus, Stadt	23,8	14,4
Frankfurt (Oder), Stadt	22,8	12,4
Potsdam, Stadt	12,0	6,8
Barnim	8,9	7,1
Dahme-Spreewald	9,1	5,4
Elbe-Elster	12,3	9,8
Havelland	10,2	7,1
Märkisch-Oderland	10,1	8,4
Oberhavel	9,2	6,1
Oberspreewald-Lausitz	12,6	10,3
Oder-Spree	11,9	8,8
Ostprignitz-Ruppin	9,9	8,2
Potsdam-Mittelmark	6,0	4,1
Prignitz	16,7	10,0
Spree-Neiße	11,6	7,9
Teltow-Fläming	9,2	5,2
Uckermark	18,9	14,0

| BertelsmannStiftung



TABELLE 24 **Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen**

MECKLENBURG-VORPOMMERN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	247.445	94.134
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	55.428	32.476
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	22,4	34,5
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		39,4
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		29,4
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	31.706	8.942
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	14,1	9,5

| BertelsmannStiftung

TABELLE 25 **Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022**

MECKLENBURG-VORPOMMERN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Rostock, Hansestadt	14,4	7,2
Schwerin, Landeshauptstadt	23,2	14,5
Mecklenburgische Seenplatte	15,2	11,4
Landkreis Rostock	10,3	9,2
Vorpommern-Rügen	14,8	10,8
Nordwestmecklenburg	12,6	7,8
Vorpommern-Greifswald	15,1	9,7
Ludwigslust-Parchim	11,8	8,0

| BertelsmannStiftung

TABELLE 26 **Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen**

SACHSEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	648.791	250.147
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	131.705	87.301
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	20,3	34,9
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		39,4
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		30,8
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	78.314	18.629
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	12,1	7,4

| BertelsmannStiftung



TABELLE 27 **Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022**

SACHSEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Chemnitz, Stadt	17,6	10,7
Erzgebirgskreis	6,5	4,7
Mittelsachsen	9,4	6,5
Vogtlandkreis	10,9	7,4
Zwickau	10,6	6,8
Dresden, Stadt	14,0	7,4
Bautzen	8,6	6,1
Görlitz	12,1	9,5
Meißen	9,8	6,4
Sächsische Schweiz-Osterzgebirge	8,8	6,3
Leipzig, Stadt	18,6	8,1
Leipzig	10,2	7,1
Nordsachsen	11,5	8,8

| BertelsmannStiftung



TABELLE 28 **Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen**

SACHSEN-ANHALT	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	324.718	127.041
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	81.829	43.448
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	25,2	34,2
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		39,3
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		29,8
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	55.199	13.079
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	17,1	10,3

| BertelsmannStiftung

TABELLE 29 Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022

SACHSEN-ANHALT	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Dessau-Roßlau, Stadt	19,5	12,4
Halle (Saale), Stadt	26,0	9,9
Magdeburg, Landeshauptstadt	22,6	10,6
Altmarkkreis Salzwedel	10,6	8,9
Anhalt-Bitterfeld	17,2	10,9
Börde	8,9	6,0
Burgenlandkreis	15,6	10,3
Harz	12,7	8,5
Jerichower Land	13,6	10,2
Mansfeld-Südharz	19,2	13,8
Saalekreis	13,1	8,8
Salzlandkreis	18,5	12,8
Stendal	19,6	13,2
Wittenberg	14,7	10,3

| BertelsmannStiftung

TABELLE 30 Armutsgefährdung und SGB II-Bezug von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren und 18- bis 24-Jährigen

THÜRINGEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Anzahl insgesamt, 2021 (absolut)	323.925	125.669
Anzahl Armutsgefährdeter, 2021 (absolut)	76.770	42.853
Armutsgefährdungsquote, 2021 (in Prozent)	23,7	34,1
Armutsgefährdungsquote Frauen (in Prozent)		37,6
Armutsgefährdungsquote Männer (in Prozent)		30,5
Anzahl im SGB II-Bezug, Juni 2022 (absolut)	37.002	8.628
Anteil im SGB II-Bezug, Juni 2022 (in Prozent)	11,4	6,9

| BertelsmannStiftung



TABELLE 31 **Anteile der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren sowie der 18- bis 24-Jährigen im SGB II-Bezug an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Kreisen und kreisfreien Städten in Prozent, Juni 2022**

THÜRINGEN	UNTER 18 JAHREN	18 BIS UNTER 25 JAHREN
Erfurt, Stadt	14,9	6,7
Gera, Stadt	22,3	12,0
Jena, Stadt	10,9	5,1
Suhl, Stadt	9,4	6,9
Weimar, Stadt	12,7	5,6
Eichsfeld	6,6	3,9
Nordhausen	18,2	10,3
Wartburgkreis	9,8	6,6
Unstrut-Hainich-Kreis	13,9	10,9
Kyffhäuserkreis	15,9	10,8
Schmalkalden-Meiningen	7,1	4,4
Gotha	10,1	6,7
Sömmerda	10,4	7,0
Hildburghausen	5,7	3,0
Ilm-Kreis	11,5	7,1
Weimarer Land	10,1	5,8
Sonneberg	9,0	4,3
Saalfeld-Rudolstadt	10,4	7,3
Saale-Holzland-Kreis	6,5	5,1
Saale-Orla-Kreis	9,1	6,3
Greiz	8,1	5,7
Altenburger Land	15,6	11,7

Literatur

- Andresen, Sabine und Renate Möller (2019):** Children's Worlds+. Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Gesamtauswertung. Unter Mitarbeit von Johanna Wilmes, Dilan Çinar und Pia Nolting. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: www.bertelsmann-stiftung.de/cwplus-gesamtauswertung [09.12.2022].
- Andresen, Sabine; Wilmes, Johanna und Renate Möller (2019):** Children's Worlds+. Eine Studie zu Bedarfen von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Unter Mitarbeit von Pia Nolting und Dilan Çinar. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: www.bertelsmann-stiftung.de/childrens-worlds-plus-1 [09.12.2022].
- Andresen, Sabine und Danijela Galic (2015):** Kinder. Armut. Familie. Alltagsbewältigung und Wege zu wirksamer Unterstützung. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.
- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022):** Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld: wbv. Online unter: [Bildung in Deutschland 2022 \(bildungsbericht.de\)](http://Bildung.in.Deutschland.2022(bildungsbericht.de)) [08.12.2022].
- BAG KJS (Hrsg.) (2022):** Armut hat viele Gesichter. Monitor Jugendarmut in Deutschland. Düsseldorf. Online unter: [MJA22 TA \(bagkjs.de\)](http://MJA22.TA(bagkjs.de)) [08.12.2022].
- BAG KJS (Hrsg.) (2020):** Monitor Jugendarmut in Deutschland 2020. Düsseldorf. Online unter: [Monitor Jugendarmut Deutschland 2020 \(bagkjs.de\)](http://Monitor.Jugendarmut.Deutschland.2020(bagkjs.de)) [08.12.2022].
- Bertelsmann Stiftung (2020):** Welche Erfahrungen mit Armut machen junge Menschen in Deutschland? Ein erster Einblick in Kommentierungen der YouTube-Videos der Initiative #StopptKinderarmut. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: [Download_WB_Kommentarsheet_StopptKinderarmut_2020.pdf \(bertelsmann-stiftung.de\)](http://Download.WB.Kommentarsheet.StopptKinderarmut.2020.pdf(bertelsmann-stiftung.de)) [08.12.2022].
- Betz, Tanja (2022):** Wie soziale Ungleichheit durch Schule verfestigt wird. In: Betz, Tanja; Meyer-Hamme, Alexa und Arne-Christoph Halle (Hrsg.): Soziale Ungleichheit und die Rolle sozialer Beziehungen in der (Ganztags-)Schule. Kein Thema für die Fortbildung? Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/soziale-ungleichheit-und-die-rolle-sozialer-beziehungen-in-der-ganztags-schule> [10.01.2023].
- Blömer, Maximilian (2022):** Wie wirkt das Teilhabegeld und was kostet es? Simulationsrechnungen für ein Kindergrundsicherungsmodell. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: www.bertelsmann-stiftung.de/teilhabegeld-simulationsrechnungen [09.12.2022].
- Bundesjugendkuratorium (BJK) (2020):** Junge Erwachsene – Soziale Teilhabe ermöglichen! Stellungnahme des Bundesjugendkuratoriums. München. Online unter: [untitled \(bundesjugendkuratorium.de\)](http://untitled(bundesjugendkuratorium.de)) [08.12.2022].
- Diakonisches Werk der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig e.V. in Zusammenarbeit mit der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz (Hrsg.) (2011):** Wirksame Wege für Familien mit geringem Einkommen im Braunschweiger Land gestalten. Braunschweig. Online unter: [Diakonisches_Werk_Wirksame_Wege_Broschuere.pdf \(goe-bielefeld.de\)](http://Diakonisches.Werk.Wirksame.Wege.Broschuere.pdf(goe-bielefeld.de)) [09.12.2022].
- Dohmen, Thomas und Jonas Radbruch (2019):** Expertise Armut und Handlungskompetenz. Forschungsbericht 529. Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Online unter: [Expertise Armut und Handlungskompetenz \(bmas.de\)](http://Expertise.Armut.und.Handlungskompetenz(bmas.de)) [08.12.2022].
- Eckelt, Marcus, unter Mitarbeit von Claudia Burkard (2022):** Nachschulische Bildung in Deutschland. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: <http://dx.doi.org/10.11586/2022077> [08.12.2022].
- El-Mafaalani, Aladin (2021):** Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Garbuszus, Jan Marvin; Ott, Notburga; Pehle, Sebastian und Martin Werding (2018):** Wie hat sich die Einkommenssituation von Familien entwickelt? Ein neues Messkonzept. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Online unter: www.bertelsmann-stiftung.de/einkommenssituation-familien [08.12.2022].
- Gennetian, Lisa A.; Duncan, Greg; Fox, Nathan A.; Magnuson, Katherine; Halpern-Meekin, Sarah; Noble, Kimberly G. und Hirokazu Yoshikawa (2022):** Unconditional Cash and Family Investments in Infants: Evidence from a Large-Scale Cash Transfer Experiment in the U.S. NBER Working Paper. Cambridge. Online unter: [Unconditional Cash and Family Investments in Infants: Evidence from a Large-Scale Cash Transfer Experiment in the U.S. | NBER](http://Unconditional.Cash.and.Family.Investments.in.Infants.Evidence.from.a.Large-Scale.Cash.Transfer.Experiment.in.the.U.S.|NBER) [08.12.2022].
- iwd (2022):** Kinder gehen ins Geld. 29.06.2022. Online unter: [Kinder gehen ins Geld – iwd.de](http://Kinder.gehen.ins.Geld-iwd.de) [08.12.2022].
- Laubstein, Claudia; Gerda Holz und Nadine Seddig (2016):** Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche. Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland. Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. Download: www.bertelsmann-stiftung.de/folgen-kinderarmut [09.12.2022].
- Lietzmann, Torsten und Claudia Wenzig (2020):** Materielle Unterversorgung von Kindern, Bertelsmann Stiftung: Gütersloh. Online unter: www.bertelsmann-stiftung.de/unterversorgung-kinder [09.12.2022].
- Middendorff, Elke; Apolinarski, Beate; Becker, Karsten; Bornkessel, Philipp; Brandt, Tasso; Heißenberg, Sonja und Jonas Poskowsky (2017):** Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

Müller, Ulrich (2022): Stellungnahme des CHE zum „Siebenundzwanzigsten Gesetz zur Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (27. BAföGÄndG) – Gesetzentwurf der Bundesregierung; Drs. 20/1631. Online unter: [Stellungnahme des CHE zum 27. BAföGÄnderungsgesetzes](#) [07.12.2022].

Müller, Ulrich und Jan Thiemann (2022): CHECK – Studienfinanzierung in Deutschland 2022. Gütersloh. Online unter: [CHECK Studienfinanzierung in Deutschland 2022](#) [13.12.2022].

Stanat, Petra; Schipolowski, Stefan; Schneider, Rebecca; Sachse, Karoline A.; Weirich, Sebastian und Sofie Henschel (Hrsg.) (2022): IQB-Bildungstrend 2021. Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im dritten Ländervergleich. Münster, New York: Waxmann. Online unter: [IQB - Bericht \(hu-berlin.de\)](#) [08.12.2022].

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022a): Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II. Tabellen. Kinder in Bedarfsgemeinschaften (Monatszahlen). Daten für Juni 2022. Nürnberg. Online unter: [Einzelausgaben – Statistik der Bundesagentur für Arbeit \(arbeitsagentur.de\)](#) [13.12.2022].

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2022b): Tabellen zur Publikation: Grundlagen Hintergrundinfo. Berichterstattung über die Auswirkungen der Fluchtmigration aus der Ukraine auf den deutschen Arbeitsmarkt und die Grundsicherung für Arbeitsuchende. Nürnberg. Online unter: [Tabellenanhang-Hintergrundinfo-Berichterstattung-Ukraine.xlsx \(live.com\)](#) [15.12.2022].

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022a): Mediane und Armutsgefährdungsschwellen nach Regionen (Bundesmedian, Landesmedian, regionaler Median) ab 2020. Tabelle A.7.2 Armutsgefährdungsschwellen in Euro nach Bundesländern und Haushaltszusammensetzung auf Basis des Haushaltsnettoeinkommens. Online unter: [Armutsgefährdung | Statistikportal.de](#) [13.12.2022].

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022b): Gemeinsames Statistikportal. Armutsgefährdungsquote nach soziodemografischen Merkmalen in % gemessen am Bundesmedian. Online unter: [Armutsgefährdung | Statistikportal.de](#) [12.12.2022].

Statistisches Bundesamt (2022): BAföG-Statistik 2021: Zahl der geförderten Studierenden erstmals seit 2012 leicht gestiegen. Pressemitteilung Nr. 342 vom 12. August 2022. Online unter: [BAföG-Statistik 2021: Zahl der geförderten Studierenden erstmals seit 2012 leicht gestiegen – Statistisches Bundesamt \(destatis.de\)](#) [07.12.2022]

Statistisches Bundesamt/Genesis Datenbank (2022): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes: Bundesländer, Stichtag, Altersjahre, Stichtag 31.12.2021. Werte abrufbar unter: <https://www-genesis.destatis.de/genesis//online?operation=table&code=12411-0012&bypass=true&levelindex=1&levelid=1673867802826#abreadcrumb> [05.12.2022].

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabrina und Claudia Wenzig (2018): Aufwachsen in Armutslagen. Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe, Bertelsmann Stiftung; Gütersloh. Online unter: [www.bertelsmann-stiftung.de/aufwachsen-in-armut](#) [09.12.2022].

Tophoven, Silke; Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabrina und Claudia Wenzig (2017): Armutsmuster in Kindheit und Jugend. Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh. Online unter: [www.bertelsmann-stiftung.de/dauerzustand-kinderarmut](#) [13.12.2022].

Volf, Irina; Sthamer, Evelyn; Laubstein, Claudia; Holz, Gerda und Christiane Bernard (2019): Wenn Kinderarmut erwachsen wird... AWO-ISS-Langzeitstudie zu (Langzeit-)Folgen von Armut im Lebensverlauf. Endbericht der 5. AWO-ISS-Studie im Auftrag des Bundesverbands der Arbeiterwohlfahrt (Kurzfassung). Frankfurt a. M. Online unter: [Kurzfassung-Ergebnisse-AWO-ISS-Langzeitstudie.pdf](#) [18.12.2022].

Werding, Martin und Sebastian Pehle (2019): Das Teilhabegeld für Kinder und Jugendliche: Gestaltungsoptionen und Modellrechnungen. Bertelsmann Stiftung; Gütersloh. Online unter: [www.bertelsmann-stiftung/teilhabegeld-modellrechnungen](#) [09.12.2022]

Impressum

© Bertelsmann Stiftung,
Januar 2023

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Programm Bildung und Next Generation

Antje Funcke
Telefon +49 5241 81-81243
antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Sarah Menne
Telefon +49 5241 81-81260
sarah.menne@bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Antje Funcke
Sarah Menne

Gestaltung
Markus Diekmann, Bielefeld

Titelfoto

© Joaquin Corbalan – stock.adobe.com